

Das "mexikanische Fleckfieber" (Tabardillo) und dessen experimentelle Abgrenzung von der Brillischen Krankheit bzw. dem klassischen Fleckfieber

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **2 (1945)**

Heft (4): **Die Beziehungen des murinen Fleckfiebers zum klassischen Fleckfieber**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «mexikanische Fleckfieber» (Tabardillo) und dessen experimentelle Abgrenzung von der Brillischen Krankheit bzw. dem klassischen Fleckfieber.

In den Jahren 1928 (8 a—c) und 1929 (9) grenzte MOOSER ausschließlich auf Grund tierexperimenteller Ergebnisse ein mexikanisches Fleckfieber vom klassischen, altweltlichen Fleckfieber ab und benützte dafür die von den älteren mexikanischen Aerzten für das Fleckfieber gebrauchte alte spanische Bezeichnung Tabardillo. Ebenso wenig wie die mexikanischen Kliniker dachte MOOSER damals daran, daß es in Mexiko zwei Varietäten von Fleckfieber geben könnte.

In Bestätigung früherer Beobachtungen NEILLS (10) stellte MOOSER fest, daß die Infektion des Meerschweinchens mit den damals von ihm in Mexiko isolierten Stämmen sich ganz deutlich unterschied von der von sämtlichen Autoren seit NICOLLE beobachteten experimentellen Infektion dieses Tieres mit dem klassischen Fleckfieber der Alten Welt und Mexikos. NEILL (10) hatte in den Jahren 1916 und 1917 in Texas Stämme aus dem Blute fleckfieberkranker Mexikaner isoliert. Er beobachtete dabei an männlichen Meerschweinchen Symptome, die ihn an eine Infektion mit Rocky Mountain spotted fever erinnerten, nämlich neben Fieber eine deutliche Schwellung des Scrotums. Die Laesion des Scrotums war aber milder als bei Rocky Mountain spotted fever; sie ging in wenigen Tagen zurück, führte nie zur Nekrose der Scrotalhaut, und die Meerschweinchen erlagen der Infektion nicht. NEILLS Beschreibung der pathologischen Befunde erwähnt ausschließlich Blutungen und entzündliche Gefäßlaesionen «just external to the parietal laminae of the tunica vaginalis» und «immediately beneath the visceral laminae of the tunica vaginalis». MOOSER stellte bei seinen in den Jahren 1925 bis 1927 in Mexico City in rein endemischer Periode aus Krankenblut isolierten Stämmen am Meerschweinchen ein ausgesprochenes entzündliches Oedem des Scrotums fest, das ebenfalls nur wenige Tage dauerte. Wie NEILL beobachtete MOOSER eine oft schwere oedematös-haemorrhagische Entzündung der die Tunica visceralis und ganz besonders der die Tunica parietalis angrenzenden Gewebe. Zum Unterschied von NEILL hingegen fand er eine schwere fibrinöse Entzündung des *peritonealen Ueberzuges der Hoden und der Tunica parietalis*, eine auf den *processus vaginalis* lokalisierte *Peritonitis*, durch welche die Hoden im Scrotum fixiert wurden. Die histologische Untersuchung ergab ausgedehnte, spezifische Gefäßlaesionen, besonders in der Tunica cremasterica und im Fettkörper des Hodens. Am auffallendsten waren aber zahlreiche, typische Fleckfieberknötchen nicht nur in den der Tunica anliegenden Ge-

weben, sondern innerhalb des entzündlichen Exsudates, das den Spalt des processus vaginalis obliterierte. Diese Knötchen lagen teilweise dem zerstörten Serosaüberzug auf. Wo das Endothel der Serosa nicht zerstört war, waren die Endothelzellen mächtig geschwollen. Die richtige histopathologische Interpretation dieser Tunicalaesionen gestattete in mit GIEMSA-Lösung gefärbten Ausstrichen den regelmäßigen Nachweis eines innerhalb der Serosazellen wuchernden winzigen, bakteriellen Mikro-Organismus. Durch dessen tinctorielles und morphologisches Verhalten sowie ganz besonders durch dessen rein intrazelluläre Vermehrung bis zum Platzen der befallenen Endothelzellen resultierten Bilder, wie sie seit ROCHA LIMA von den mit *Rickettsia prowazeki* befallenen Darmzellen der Fleckfieberlaus bekannt waren. Wenn ZINSSER (11) und nach ihm andere (12) die Meinung vertraten, NEILL habe die Laesionen des endemischen Fleckfiebers beim männlichen Meerschweinchen gut beschrieben, dann bezeugten sie damit nur, daß ihnen die grundlegende Bedeutung entging, welche die histologische Analyse der von NEILL übersehenen Tunicalaesionen hatte, und das sowohl für die Fleckfieberforschung der folgenden Jahre als für die endgültige Klärung der *Rickettsien* als spezifische Krankheitserreger überhaupt. Ähnliche Veränderungen der Tunica waren nie bei mit Fleckfieber infizierten Meerschweinchen beschrieben worden, und ihr konstantes Auftreten als spezifisches Symptom der in Mexiko isolierten Stämme schien es zu rechtfertigen, ein mexikanisches Fleckfieber vom altweltlichen, klassischen Fleckfieber abzugrenzen, besonders als es sich noch zeigte, daß die weiße Ratte auf die intraperitoneale Inokulation mit einer deutlichen Fieberreaktion antwortete (9). Es bedeutete dies einen weiteren wichtigen Unterschied gegenüber Stämmen klassischen Fleckfiebers, das, wie NICOLLE festgestellt hatte, in der Ratte stets eine streng inapparente Infektion erzeugt. Die schwere, oft tödliche Infektion der Ratte bei hoher Dosierung des Inokulates wurde von MOOSER anfänglich einer Aktivierung der damals in seinen Ratten häufig angetroffenen latenten, bakteriellen Infektion zugeschrieben. Erst später konnte er mit Gewißheit feststellen, daß dieser schwere Verlauf in der Ratte eine spezifische Eigenschaft der zuerst von Menschen und später von Ratten isolierten, mexikanischen Stämme ist. Da ANDERSON (4) die Uebereinstimmung des experimentellen Verlaufes im Meerschweinchen eines Stammes BRILLScher Krankheit aus New York mit Stämmen klassischen Fleckfiebers der Alten Welt nachgewiesen hatte und da NEILL (10) ausdrücklich auf die Abwesenheit des Scrotalphenomens in einem Stamm BRILLScher Krankheit hingewiesen hatte, konnte der Tabardillo nicht identisch sein mit der BRILLSchen Krankheit (9).